

# Höhere Müllgebühren ohne Not?

**NRZ** Essen, 09.01.2008, WOLFGANG KINTSCHER



## **ENTSORGUNG. Pläne, den neuen Veraschungs-Vertrag für Karnap vorzuziehen, irritieren einige Politiker.**

Hüben der Fußballplatz, drüben die Hundewiese und weiter südlich der Rhein-Herne Kanal: Wäre da nicht die B 224 im Westen, auf der 24 Stunden am Tag der Verkehr rauscht - die Arenbergstraße 45 wäre eine interessante Lage für Immobilien. Nur leider, das Areal ist schon vergeben. Denn seit Anfang der 1960er Jahre wird hier Müll im großen Stil verbrannt. Mit einer Kapazität von mehr als 700 000 Tonnen Restmüll pro Jahr ist das Müllheizkraftwerk Karnap "die größte Anlage ihrer Art in Deutschland", wie RWE Power stolz vermeldet. Und für die Bürger seit vielen Jahren auch ein Garant für gemäßigte Müllgebühren.

Mit einem Preis unter 100 Euro pro Tonne Restmüll findet sich für die "Karnap-Städte" Essen, Gelsenkirchen, Mülheim, Bottrop und Gladbeck NRW-weit wohl keine ähnlich billige Möglichkeit, den Abfall loszuwerden. Entsorgung muss für zehn Jahre sicher sein. Damit es bei diesem gebührenschonenden Preis bleibt, verhandeln die Städte seit gut zwei Jahren an einem neuen "Veraschungsvertrag". Zwar gilt der alte Kontrakt noch bis Ende Dezember 2014. Doch er enthält keine Verlängerungs-Option, und laut Landesabfall-Gesetz müssen die Städte eine zehnjährige Entsorgungs-Sicherheit nachweisen. Man ist also schon jetzt spät dran.

Was die Verhandlungen nicht leichter macht, ist, dass eine simple Verlängerung der Verträge schon vergaberechtlich nicht machbar ist. Hinzu kommt, dass RWE mit Müll-Entsorgung eigentlich nichts mehr zu tun haben will: Das Geschäftsfeld hat der Konzern längst aufgegeben. Behalten möchte man gleichwohl die Energie-Erzeugung: Maximal 43 Megawatt Strom wird immerhin in Karnap erzeugt und dazu, weil es sich um eine Anlage der Kraft-Wärme-Kopplung handelt, auch noch Fernwärme für die Fernwärmeschiene Ruhr. Darum die Idee: Die fünf Karnap-Städte sollen den Teil des Karnaper Kraftwerks von RWE pachten, der für die Müllverbrennung genutzt wird - und dem Energie-Riesen die bloße Energie-Erzeugung überlassen. Eine rein rechnerische Trennung übrigens, denn technisch lässt sich da nichts auseinanderpflücken. Betrieben würde das Kraftwerk weiter von RWE - gegen Gebühr.

Dagegen wäre nichts einzuwenden, hätte die neue Struktur nicht auch finanzielle Folgen. Denn RWE Power schneidet beim alten Vertrag offenbar spürbar schlechter ab als beim neuen. Dennoch soll die Verlängerung rückwirkend zum 1. Januar 2008 in Kraft treten. Warum, fragt deshalb (vorerst nur) die Politik in Mülheim, soll man ohne Not schlechtere Konditionen – und damit wohl höhere Gebühren - akzeptieren, wenn der Vertrag noch bis 2014 läuft?

**VERASCHUNGS-RECHT. Das Recht zur "Veraschung" ihres Hausmülls steht den so genannten Karnap-Städten bis Ende 2014 exklusiv zu: Bei einer Jahres-Kapazität von 700 000 Tonnen Müll darf Essen 50 Prozent (= 350 000 Tonnen) nutzen. Es folgen Gelsenkirchen (23 %), Mülheim (14,5 %), Bottrop (6,5 %) und Gladbeck (6 %). Ungenutzte Kapazitäten werden vermarktet.**

## **Bloß kein Gebühren-Sprung**

**NRZ** Essen, 09.01.2008, WOLFGANG KINTSCHER

**ENTSORGUNG. Bis zu 60 Prozent Aufschlag 2015? Jetzt soll die Prognos AG in einem Gutachten die Müll-Verbrennungs-Preise von morgen ermitteln**

Erstmals seit langem konnten die Müllgebühren in Essen dieses Jahr gesenkt werden. Weitere Senkungen scheinen nicht ausgeschlossen, weil das „Veraschungsrecht“ in Karnap als Vermögensteil der Stadt demnächst komplett abgeschrieben ist und damit nicht mehr die Gebührenkalkulation belastet. Warum also jetzt ein vorgezogener Vertrag, der die Bürger womöglich schlechter stellt?

**Für den städtischen Finanzchef Marius Nieland liegt der Vorteil auf der Hand: Er plädiert dafür, lieber jetzt moderate Erhöhungen des Entgelts für RWE einzupreisen, als den Bürgern 2015, nach Auslaufen des Veraschungsvertrages, einen womöglich dramatischen Gebührensprung - bis zu 60 Prozent - zuzumuten. Unterm Strich komme das billiger.**

Allein: Wie sicher ist, dass es diesen Gebührensprung überhaupt gibt? Steigen 2015 die Preise, weil es landauf, landab zu viel Müll gibt? Oder sinken sie, weil die Verbrennungs-Anlagen im Lande um die Auslastung ihrer Kapazitäten buhlen? Abzuwarten, wäre keine Lösung, so Nieland: Es drückt die Verpflichtung, die Entsorgung mittelfristig sicher zu stellen, damit stinkende Müllberge wie in Neapel hierzulande auch künftig kein Thema sind.

**Während Essen und Bottrop, Gelsenkirchen und Gladbeck zumindest auf Verwaltungs-Ebene über die Pacht-Lösung einig scheinen, schaut Mülheim bislang ausgesprochen kritisch auf die Abmachungen. Die dortige MBI wittert einen Skandal, und auch die CDU findet das diskutierte Konstrukt zumindest „verwunderlich“.**

Ähnliche Debatten sind auch andernorts nicht auszuschließen, deshalb erhofft man sich von einem bei der Prognos AG in Auftrag gegebenen Gutachten eine unabhängige Voraussage der Preisentwicklung im Verbrennungs-Markt.

Für Nieland ist sicher, dass die Zusammenarbeit mit RWE auf Dauer nicht nur Müll-Tourismus vermeidet, sondern sich für die Bürger bis 2024 als kostengünstigste Variante erweisen dürfte: „Wenn die Städte nicht mehr das Sagen haben, sind wir einem dritten Anbieter preislich ausgeliefert. Und das kann teuer werden.“ (woki)

### **GLEITENDE PREISE**

**Nach dem neuen Vertrag würde der Preis zur Verbrennung des Hausmülls durch eine Gleitkausal bis 2024 jährlich steigen - und doch weit unter dem der Konkurrenz liegen.**